Aus der Klinik des Privatdozenten Herrn
Geh. San.-Rat Prof. Dr. P. Strassmann.

Ueber retroperitoneale Lipome.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Adolf Ritter Liebermann von Wahlendorf
aus Berlin.

Tag der Promotion: 4. August 1920.

Hermann Blanke's Buchdruckerei, Berlin C. 54,
Kleine Rosenthalerstr. 9.

188

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät
der Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rubner.

Referenten: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rubner.
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. P. Strassmann.

Auszug.

Ausgehend von einem in der Klinik des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Paul Strassmann operierten Falle von retroperitonealem Lipom, bespricht Verfasser die Aetiologie, Behandlung und Prognose dieser Geschwülste.

Er stellt 165 Fälle der Literatur zusammen und kommt zu folgenden Resultaten:

I. Aetiologische Momente sind Veranlagung, Keimversprengung, mechanische Reizung, vasomotorische Störungen und Ernährung. Im „Fall Strassmann“ ist wie schon in einem früher veröffentlichten Fall die Beteiligung der Lymphdrüsen an der Entstehung retroperitonealer Lipome ersichtlich. Der Weg, auf welchem hier die Lipome entstanden, ist allerdings unklar.

Der Ausgangspunkt der Tumoren ist das retroperitoneale Gewebe, die Fettkapsel der Niere, die Drüsen und das Fett zwischen den Mesenterialblättern. Vereinzelt sind andere Ausgangspunkte angegeben.

Die praktischen Gesichtspunkten entstammende Einteilung in laterale und mediane Tumoren zeigt ein Ueberwiegen der lateralen. Heimgesucht werden in überwiegender Mehrzahl Frauen, und zwar am meisten im Alter zwischen 40 und 60 Jahren.

Die Behandlung ist stets die Operation. Nicht operierte Fälle haben infauste Prognose. Die Operation findet am besten auf extraperitonealem Wege statt. Dieser Weg ist bei lateralen Tumoren stets einzuschlagen.

Die Diagnose stützt sich auf lappige Form und leicht fluktuierende Consistenz. Sehr wichtig zur Erkenntnis ist der elastische Zug, der nach vorn gezogene Tumoren in ihre Lage zurückbringt. Endlich bietet die Perkussion die Möglichkeit, durch die Lage des Darms den Sitz des Tumors zu erkennen. Die Diagnose ist jedoch sehr schwierig.

Die Mortalität der Operation ist gross. Jedoch hat die vervollkommnete Technik die letal ausgehenden Fälle in den letzten Jahren geringer gemacht. Häufig sind Nebenverletzungen, besonders Nierenexstirpation.

Die grösste Gefahr, auch nach gut überstandener vollständiger Exstirpation der Tumoren, die zur Hälfte reine Lipome, zur anderen Hälfte Mischgeschwülste sind, ist die Recidivbildung. Sogar reine Lipome können recidivieren und stellen so eine Ausnahme der Lehre von den „gutartigen Geschwülsten“ dar.

Es ist so nicht möglich, quod sanationem eine absolut günstige Prognose zu stellen.

Lebenslauf.

Verfasser in Berlin am 4. Juli 1893 geboren, evangelisch, bestand Michaelis 1911 das Abiturium am Kgl. Luisengymnasium, Berlin. Er studierte in Giessen, München, Würzburg, Strassburg und Heidelberg. Physikum 1917 in Würzburg, Staatsexamen 1919 in Heidelberg.

Als Medizinalpraktikant arbeitete er im Landesspital Sigmaringen und in der Frauenklinik des Herrn Geh. Rat Prof. Dr. P. Strassmann, Berlin. Im Krieg rückte er 1914 als Kriegsfreiwilliger ein, avancierte zum Leutn. d. Res. im Kgl. bayr. Inf.-Leib-Regiment. 1916 durch Hüftschuss verwundet, ward er 1918 als D. U. entlassen. Verheiratet seit 1918 erhielt er am 27. Mai 1920 die Approbation als Arzt.